

Ziehen Sie mit – das ist überlebenswichtig

STS SEIBERT: Meine Damen und Herren, guten Tag! Es ist jetzt genau eine Woche her, seit unser ganzes Land angefangen hat, die Maßnahmen umzusetzen, die die Bundeskanzlerin und die Ministerpräsidenten in ihren erweiterten Leitlinien am 22. März vereinbart hatten. Das öffentliche Leben ist stark heruntergefahren. Millionen von Menschen bleiben zu Hause, haben ihr Verhalten völlig umgestellt und unterlassen jeden vermeidbaren Kontakt außerhalb der engsten Familie. Es ist also Zeit für eine erste Bewertung, Zeit zu fragen, wo wir stehen.

Die Zwischenbilanz muss ganz klar heißen - das kann nach so kurzer Zeit auch niemanden überraschen -: Wir brauchen alle Maßnahmen unvermindert. Wir müssen noch immer alles tun, um das Virus auf seinem Weg durch Deutschland zu verlangsamen. Die Ausbreitung zu stoppen, ist im Augenblick nicht möglich. Aber unser Ziel muss und kann es sein, ihre Geschwindigkeit zu bremsen. Daran werden sich auch alle Entscheidungen ausrichten, wie lange die Maßnahmen aufrechterhalten werden müssen.

Es wird immer um die eine Frage gehen: Entwickelt sich die Zahl der Infizierten und damit auch die Zahl der stark Betroffenen so, dass unser Gesundheitssystem noch vor Überlastungen geschützt werden kann? Das heißt, dass alle auch die Behandlung bekommen, die sie brauchen, weil es nämlich immer um Menschen und nicht um Zahlen geht.

Derzeit ist die Geschwindigkeit der Ausbreitung des Virus noch deutlich zu hoch, um die Einschränkungen zu lockern. Ob unsere Maßnahmen eine Wirkung auf die Ansteckungskurve haben und, wenn ja, wie stark diese Wirkung ist, das werden wir erst gegen Ende dieser Woche bzw. Anfang der nächsten Woche sehen können. Wir haben derzeit eine Verdopplung der Fallzahlen etwa alle fünf Tage. Wir müssen schauen, dass sich das mindestens in Richtung alle zehn Tage, besser noch mehr, entwickelt. Wir werden die Situation natürlich ständig überprüfen.

Glauben Sie mir: Die Bundeskanzlerin wäre die Erste, die Ihnen auf Basis der Fakten die Lockerung der Maßnahmen verkünden würde, und zwar mit Freude; denn sie weiß, dass diese Einschränkungen vielen Menschen zurzeit sehr vieles abverlangen, dass sie für viele Menschen das Leben schwierig und sorgenvoll machen. Aber sie ist genauso davon überzeugt, es wäre unverantwortlich, Hoffnungen zu wecken, die hinterher nicht erfüllt werden können. Dann kämen wir vom Regen in die Traufe, und zwar gesundheitspolitisch, wirtschaftlich und sozial.

Es wird vorübergehen. Es wird eine Zeit danach geben. Wie gut diese Zeit für uns alle wird und wann sie kommt, das hängt jetzt entscheidend daran, welche Geduld und welchen Gemeinsinn wir aufbringen.

Ich darf für die Bundeskanzlerin wiederholen, was sie auch in ihrem Podcast am Wochenende ausgedrückt hat. Sie ist jedem Einzelnen und jeder Einzelnen in Deutschland tief dankbar, die jetzt, so schwer es fällt, die Regeln einhalten - aus Einsicht und aus Fürsorge für ihre Mitmenschen und für ihr Land. Sie bittet Sie alle, sie bittet uns alle: Bleiben wir dabei! Ziehen wir mit! Das ist im wahrsten Sinne des Wortes lebenswichtig.